



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Ausstreuern 1,40 Mk., in den Anzeigebestellen 1,20 Mk., Leim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Ein einzelnes Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Str. 3.

Inserations-Gebühr für die 4gepaltenen Kopfsätze ober dem Raum 137/1, für Private in Kreuzung und Umgegend 10 Pf. für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recitamen außerhalb des Inseratensatzes 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst früh zuruck erbeten.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bekanntmachung, die Beschädigung der Telegraphenanlagen betr.

Die Reichs-Telegraphenlinien unterliegen vielfach vorsätzlichen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich werden häufig Spolatoren durch Steinwürfe u. s. w. zerrümmert. Da hierdurch die Benutzung der Telegraphenanlagen verhindert oder gefährdet wird, so wird hiernit auf die Strafen aufmerksam gemacht, mit welchen derartige Beschädigungen durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich bestraft werden.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Urheber vorsätzlicher Beschädigungen oder Veränderungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erlasse und zur Strafe herangezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mk. in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft oder zum Erlasse herangezogen werden können; bezügl. wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert, der gegen die Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit festgestellt worden ist, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die einschlägigen Bestimmungen in dem Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich lauten: § 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Theile oder Zubehöranlagen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine in der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft u. s. w.

§ 318a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Falle a. S., den 24. Juni 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Beilad.

Behufs weiterer **Befprechung der Empfangsfeierlichkeiten am 24. d. Mts.** laden wir die Vorstände sämtlicher hiesiger Innungen und Vereine zu einer Konferenz am **Sonnabend, den 15. d. Mts. Abends 8 Uhr** im **untern Rathhause** abend 8 Uhr ergebenst ein. Merseburg, den 12. August 1891.

Die Commission.

Merseburg, den 12. August 1891.

Die Finanzlage des Reichs.

SC. Wie jüngst bereits mitgeteilt, hat der Abschluß der Finanzverwaltung des Reichs in dem letzten Rechnungsjahre (1890/91) einen Ueberschuß von 15 148 201 Mark ergeben. Auch in dem vorangehenden Finanzjahr war ein Ueberschuß, der sich indes nur auf 2 347 742 Mk. belief, vorhanden. In den Vorjahren aber hatte, nachdem im Jahre 1882/83 sich zum letzten Mal ein Ueberschuß von 15 743 000 Mark ergeben hatte, die Reichskasse nur immer Verlustbeträge aufzuweisen, und zwar 1883/84: 1 740 000 Mark, 1884/85: 5 735 308 Mark, 1885/86: 17 500 000 Mark, 1886/87: ftig der Fehlbetrag auf 22 352 000 Mark, 1887/88 auf 22 886 000 Mark und 1888/89 betrug er 20 384 000 Mark.

Wenn wir seit dem vorliegenden Finanzjahr (1889/90) aus den Fehlbeträgen herausgekommen sind, so ist das in erster Linie auf die Reorganisation der Zuckerteiler zurückzuführen. Im Jahre 1888/89 ergab letztere noch eine Mindereinnahme von 24 Millionen Mark; in dem folgenden, dem ersten Ueberschußjahre war statt dessen eine Mehreinnahme von 682 000 Mark zu buchen; das Finanzjahr 1890/91 hat hierfür sogar eine Mehreinnahme von 9 203 000 Mark ergeben: in erster Linie hat dies zu dem nicht unerheblichen Ueberschuß beigetragen. Nachdem durch das neue in der letzten Session beraten und angenommene Zuckerteilergesetz für die Reichskasse aus dieser Steuer noch wesentlich günstiger Bedingungen ergibt worden, ist für die späteren Jahre, zumal wenn erst die offene Prämie ganz in Wegfall gekommen sein wird, hoffentlich noch ein größerer Ertrag, der für die gesteigerten Bedürfnisse des Reichs nicht zu entbehren sein wird, zu erwarten.

Das Mehr, welches die Zuckerteiler im Jahre 1890/91 in Betrage von 9 203 000 Mark ergeben hat, ist freilich durch den Winterertrag der Maisbottich- und Branntweinmaterialsteuer im Betrage von 2 315 000 Mark eingeschränkt worden. Doch dieser Winterertrag ist erheblich niedriger als der in dem vorangehenden Jahre, wo er 6 617 000 Mark betrug. Also auch nach dieser Richtung weist das Jahr 1890/91 einen erfreulichen Fortschritt auf. Mehreinnahmen haben ferner die Salz- und Branntwein-, die Wechselstempelsteuer, der Spielartenstempel, die statistische Gebühr, sowie die Betriebsverwaltungen, alle zusammen den Betrag von

über 16 Millionen Mark ergeben, eine Summe, die etwa den Mehreinnahmen in dem gleichen Zweigen im vorausgegangenen Jahre entspricht. Die eigentliche Besserung im Bereich zu letzterem ist also vornehmlich auf das Konto der Zuckerteiler und auf die Abnahme des Winterertrages der Branntweinmaterialsteuer, also auf die normalere Entwicklung der betreffenden Steuern zu setzen, wogegen die anderen Steuern, sowie die Betriebsverwaltungen in ihrer normalen Entwicklung geblieben waren. Im Ganzen belief sich die Mehreinnahme des Jahres 1890/91 auf 22 727 156 Mark.

Zugaben haben das Reichsgebiet und die Marine 16 Millionen Mark an Mehrausgaben in Anspruch genommen, die aber zum Theil durch Ersparnisse bei Verzinsung der Reichsanleihe im Betrage von 8 400 000 Mark gedeckt werden konnten. Die Mehrausgaben betragen insgesamt 7 578 000 Mark; die Mehreinnahmen 22 727 000 Mark, was den Ueberschuß von 15 148 000 Mark ergibt.

Unabhängig hiervon ist das Ergebnis der Verwaltung der Zölle und der Tabaksteuer, welche Alles, was den Betrag von 130 Millionen Mark übersteigt, an die Einzelstaaten abzuführen hat, sowie das Ergebnis der Verbrauchsabgabe von Branntwein und der sogenannten Vorkassesteuer, welche gleichfalls in die Kasse der Einzelstaaten fließen. Im Ganzen haben die Zölle 83 1/2 Millionen Mk. mehr, die Vorkassesteuer betrug 4 Millionen Mark, aber die Verbrauchsabgabe von Branntwein 7 149 000 Mark weniger eingebracht. Es konnten also etwas über 80 Millionen Mark den Einzelstaaten mehr überwiegen werden; im Ganzen teilten sich die Ueberschüsse auf 378 826 000 Mark. Die bei der Branntweinverbrauchsabgabe zu Lage getretene Mindereinnahme von 7 149 000 Mark bezieht sich gegenüber dem vorausgegangenen Jahre, wo das Minus sogar 19 Millionen Mark betragen hatte, auch einen Fortschritt.

Sowohl in dem Ergebnis der dem Reiche verbleibenden Abgaben und der Betriebsverwaltungen, als auch in dem Winterertrag der Zölle und Vorkassesteuer leuchtend sich eine günstige wirtschaftliche Entwicklung, die auch in anderer Richtung jüngst durch die Ausfuhr- und Einfuhrergebnisse bestätigt wurde. Nur die Branntweinsteuer und Verbrauchsabgabe erfüllen noch nicht ganz die Erwartungen, insofern deren Ergebnisse wiederum, wenn auch in weitestgehend geringerem Maße als im Jahre 1889/90, hinter den Voranschlag zurückgefallen sind.

Abgehen hiervon erscheint die Finanzlage des Reichs als eine erfreuliche, um so mehr als man die Ueberschüsse an die Einzelstaaten im Grunde auch dem Reich auf die Rechnung schreiben muß. Das Reich selbst hat einen Ueberschuß von 15 148 000 Mark gehabt; rechnet man hierzu, was es über den Voranschlag an die Einzelstaaten abgeführt hat — genau 80 316 000 Mk. — so würde das Reich und 95 1/2 Millionen Mark Ueberschuß gehabt haben.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 12. August. Kaiser Wilhelm promulgiert jetzt förmlich, wie aus Kiel berichtet wird, mit einem Edict, so daß ihn jeder sehen kann, an Bord der „Hohenzollern“. Die laufenden Regierungsgeschäfte werden von dem Monarchen mit seiner bekannten Genauigkeit erledigt. — Der Kaiser beabsichtigt, am 18. August im Kieler Schlosse ein Galadiner anlässlich des Geburtsstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich zu veranstalten. — Der Reichskanzler von Capri, welcher am Montag dem Monarchen an Bord der Yacht „Hohenzollern“ in Kiel Vortrag gehalten hatte, ist am selben Abend noch nach Berlin zurückgekehrt.

— Ein Telegramm, das am Sonntag die Kaiserin Friedrich von Hofen aus an den Kaiser nach Kiel sandte, hatte folgenden Wortlaut: „Er. Majestät dem Kaiser und Königin. Ich kreise meines Regiments trinke ich auf Dein Wohl und danke für das an das Regiment erlassene Telegramm. Deine Mutter.“

— Der Minister von Bötticher und der Staatssecretär Dr. von Stephan sind mit dem Oberpräsidenten von Bannig in Potsdam eingetroffen und haben dort der Legation des neuen Telegraphenbataillons zwischen dem Deutschen Reiche und England beigewohnt.

— Die Ernte. Im Hinblick auf die aus Petersburg gefommene Meldung, die russische Ertragsausbeute müsse wegen Kormangels im eigenen Lande etwas eingeschränkt werden, waren die deutschen Kornpreise wieder gestiegen. Nun sind aber die letzten Ertragszettel aus unserer Ernte wieder recht zuträglich gewesen, eine große Menge Getreide, welches sich noch im Freien befand, hat geerntet werden können. Es ist allerdings immer noch genug draußen, und der Fortbestand des sonnigen Wetters ist deshalb dringend nöthig.

— Der deutsche Bergarbeiterverband, dessen Hauptzweck bisher die socialistischen Bestrebungen Westfalens waren, will nun auch weiteres Terrain zu erobern suchen. Die Bergleute a. D. Siegel und Schröder unternehmen jetzt Agitationen nicht nur den preussischen Provinzen Schlesien und Sachsen und dem Königreich Sachsen.

Oesterreich-Ungarn. König Alexander von Serbien, der am Montag aus Rußland in Wien angekommen und in der dortigen Hofburg abgesehen war, ist am Dienstag zum Kaiser Franz Joseph nach Vich gereist und von diesem persönlich empfangen worden. In der vom Kaiserpaare bewohnten Villa fand ein Festmahls zu Ehren des jungen Königs statt. Der Kaiser hatte auch eine längere Unterredung mit dem ersten serbischen Agenten Rittmeister von Vich, welcher sich das Gefolge des Königs nach Belgrad zurück, während der Letztere selbst mit Belgrad Vater nach Paris reist. — In Wien fand am Dienstag wieder eine Konferenz wegen des Schweizer Handelsvertrages statt. Die Verhandlungen sollen nun vorläufig resultatlos verhandelt werden.

— Den Griechen in Böhmen erläßt die erhebende Aussicht auf neue Gelegenheiten zu patriotischem Scandal. Sie planen für den 6. September, dem Jahrestag der letzten Königskrönung in Böhmen, im ganzen Lande große Festlichkeiten. — In Raab soll der wirkliche Bruder des bulgarischen Ministers Petkoff, ein früherer bulgarischer Student, Namens Georgew, verhaftet worden sein.

Dänemark. König Christian von Dänemark hatte auf einem Spazierritt ein Rencontre mit einem Hauzen betrunkenen Burfchen, welche den ihnen unbekanntem König in einen

Graben werfen wollten. Der König entkam durch die Schnelligkeit seines Pferdes. — Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie in Kopenhagen wird für Sonntag über acht Tage erwartet. — Rußland. Pariser Zeitungen hatten berichtet, während der berühmten großen Weltausstellung in Venedig-Plomborg sei es dort zu einem großen Aufstand gekommen, der mit bewaffneter Macht habe unterdrückt werden müssen. Nach Petersburger Berichten ist es nur zu den üblichen Marktflüchtigkeiten gekommen, die bald genug gedämpft wurden. Zugleich ist sicher, daß in den Bezirken, in welchen die Ernte gänzlich mißrathen ist, die Bauern vertheidigtlich Klagen der Ungerechtigkeit vorantsetzt und fortgenommen haben, was sie bemerken konnten. Gendarmen und Polizei konnten wenig ausrichten. — In Petersburg herrschen heute hinsichtlich des französischen Reiches recht gemischte Gefühle. Wie der Königlich Zeitung geschrieben wird, besteht kein Zweifel mehr darüber, daß der russischen Regierung die Rückgewinnung des Volkes für die Franzosen glücklich über den Kopf geschienen sind. Ausfall habe in Wirklichkeit zwölf bis für spätere Zeiten recht gefährliche Tage durchgemacht, und nachträglich sehr auch die Regierung die Gefährlichkeit der Franzosentage ein. Das russische Volk, sowohl die vornehmen, wie die gewöhnlichen Leute, lernen seltener schnell auch nicht gekrönten Häuptern zuzurufen, eine Ertragsleistung, welche, es wenn es Geschmack daran gefunden habe, über kurz oder lang auf eigene Faust verwerten dürfte. — Der vielbesprochene Trinkspruch des General Tchernajew in Moskau auf die Franzosen hat noch viel schärfer gelaunt, als bisher bekannt war. Er prophesie die von Franzosen geradezu die Wiedereroberung von Ufa-Verstärkungen mit Rußlands Hilfe.

Frankreich. Die Engländer oder Deutschen müssen an Allem Schuld sein. Die Ermordung der französischen Forschungs-Expedition Crampel in Central-Afrika ist jedoch amtlich konstatiert und sofort kommen Pariser Zeitungen mit der Behauptung, England oder Deutschland hätten die Eingeborenen gequält, Crampel und seine Leute tödt zu machen, um so die Ausbreitung des französischen Einflusses in Inner-Afrika zu hindern. Und diese Dummelei findet wirklich gläubige. — Großfürst Alexius von Rußland ist auf der Durchreise nach Vad Vich in Paris angekommen und von dem auf dem Bahnhofs anwesenden Publikum mit lauten Schreien begrüßt. Inzwischen setzt auch die russische Bottschaft in Paris dem französischen Entschluß ein „Dämpfer“ auf. Der „Figaro“ bringt nämlich einen Bericht über eine Unterredung mit Wladimir der russischen Botfahst, worin es heißt, der gegenwärtige Chauvinismus der Franzosen bilde eine Gefahr und könne freigelegte Abenteuer herbeiführen. Die übermäßigen und aufrührerischen Manifestationen müßten Rußland erschrecken und mit der Zeit neue Abfälligkeit herbeiführen. Man sei in Paris geneigt, die Bedeutung der Kronländer Ereignisse zu entstellen und zu übertrieben. Die immerhin große Bedeutung dieser Ereignisse besetze darin, daß der Esar endlich aus seiner abwartenden Haltung dem Durband gegenüber herausgetreten sei, aber man dürfe diesem Hervortreten nicht zu geringen friedensfeindlichen Charakter unterfchieben. Sollte Frankreich jemals unfähig die sogenannte französisch-russische Defensiv-Allianz in eine offensive umzuwandeln versuchen, dann wäre Alles, was es bisher von Rußland erreicht hätte, für immer unumkehrlich verloren. Wodurch sich also die Franzosen zu richten haben! Allerdings war in vielen Provinzialstädten der Russen-Enthusiasmus bis zur Verwirrtheit gediehen! Der Großfürst Alexius hatte deshalb den Zeitpunkt seines Anlufes in Paris absichtlich abgem halten lassen, um die Bildung großer Massen zu vermeiden.

Orient. Reichskommissar von Wisniam ist auf der Reise nach Deutsch-Ostafrika in Cairo angekommen und nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt sofort nach Bagdad weitergereist. — Aus der Umgegend von Adrianopel ist

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

ein Gutsbesitzer Raymond, französischer Unterthan, von Banditen à la Albanos entführt. Die Kerle fordern 100000 Frs. Lösegeld. Alle in letzter Zeit ergriffenen militärischen Maßnahmen der Türkei haben also nicht das Gelegentlichste genützt, die Sicherheit in jenen Gebieten zu erhöhen. Die Türkei hat dem französischen Vorkämpfer aller dieser Reklamationen versprochen, zur Befreiung des Gefangenen alles Mögliche aufzuwenden. — Die leitenden bulgarischen Minister haben jenen wieder einmal Drohbriefe erhalten, in welchen ihnen der Tod angelündigt wird, wenn sie nicht zur Rückerstattung übergeben. Eindruck hat die Geschichte als etwas Alles in Sofia nicht weiter gemacht. — Englische Regierungsgesandte richten Warnungsartikel nach Konstantinopel, sich nicht von Rußland und Frankreich gegen England auszuspielen zu lassen, da England der Türkei bester Freund sei. Na, Rußland, England und Frankreich, jeder nimmt dem Sultan ab, was er gebrauchen kann. Darin sind Alle gleich!

Amerika. Auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika wenden sich an der Flottendemonstration zu Gunsten der chinesischen Christen beteiligen. Drei amerikanische Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, nach Ostasien in See zu gehen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 9. August. Der 22jährige stud. agron. Mitob von Czerny aus Komopolitz (Rußisch-Polen), dessen Vater selbst Rittergutsbesitzer ist, hat sich dieser Tage in der Saale bei Giebichenstein ertränkt.

† Halle, 10. August. Der hiesige socialdemokratische Frauenverein ist politisch geschlossen worden.

† Weichenfels, 10. August. Die zu Sonnabend Abend nach der „Zentralhalle“ einberufene Versammlung des Unterfränkischen deutschen Tabakarbeiter wurde nicht abgehalten, weil bei der Eröffnung um 9 Uhr nur fünf Mann anwesend waren. Die im selben Locale einberufene Versammlung des Vereins deutscher Schuhmacher war bei der Eröffnung 10 Min. nach 9 Uhr von 25 Personen besucht. Der erste Bevollmächtigte verlas zuerst ein ihm von der Polizei-Bewachung hier zugewiesenes Schreiben, das die in dem Verein aufgenommenen weiblichen Mitglieder zu den Versammlungen seinen Zutritt haben. Ob man sich bei dieser Verfügung beruhigen wollte, soll dem Zentralvorstand in Nürnberg vorgelegt werden. Derselbe wendet etwa so an, daß ein dickeres Bild von der Lage der Schuhfabrikanten und Arbeiter.

† Naumburg, 8. August. Heute sollte die Tochter einer hiesigen Familie auf dem vorstädtischen Gottesacker beerdigt werden; die versammelten Leidtragenden gerieten aber in nicht geringe Verlegenheit, als sich herausstellte, daß der Totengräber das Grab nicht bereitet hatte, weil er infolge eines Mißverständnisses in einem Irrthum über den Begräbnisplatz befangen war. Wohl oder übel mußte daher der Sarg mit der Leiche einfallen in der Weichenhalle beigelegt werden.

† Naumburg, 10. August. Der Privatmann Simon von hier war am Sonnabend Nachmittag mit Garbenbinden auf dem Speichart beschäftigt, als er von einem Schlaganfall betroffen wurde und alsbald starb. — Das hiesige

Bataillon wird am 15. d. M. hier ausrücken, in Werleburg am 16. einen Ruhetag haben und am 17. nach Halle weitermarschieren, um mit den beiden dortigen Bataillonen das Regiments-Exercieren anzuführen.

† Naumburg, 11. August. Zwei hiesige Fleischer, Weidner und Wottsch, hatten gemeinsam eine Kuh gekauft und in Altmich geschlachtet; ein Viertel des Fleisches hatten sie, ohne es der vorgeschriebenen Fleischschau im Schlachthof zu unterwerfen, nach Naumburg verkauft — es ist noch nicht ermittelt, an wen — als durch einen Köchler Fleischmeister die hiesige Polizei von der Zuwiderhandlung benachrichtigt wurde und den Rest des Fleisches beschlagnahmte. Bei der Untersuchung im Schlachthof ergab sich, daß das Fleisch so ungenießbar war, daß es dem Abnehmer überwiegen werden mußte. Es ist dieser Vorfall abermals ein Beweis für den hohen Werth, den das Schlachthof und die damit verbundene Fleischschau für die öffentliche Gesundheitspflege besitzt.

† Kösen, 10. August. Der Bau der Saalebrücke, welche dem Hochwasser zum Opfer fiel, schreitet nur langsam vorwärts, da die Abwässerungsarbeiten bei dem hohen Wasserstande beschwerlich sind. Am rechten Ufer sind drei Pfeiler stehen geblieben, diese sind ausgebessert, bleiben also als Ueberrest der über 800 Jahre alten Brücke erhalten. Der Verkehr vom linken zum rechten Ufer wird jetzt durch eine Notbrücke vermittelt, welche sich unterhalb der alten Brücke befindet. Die durch das Hochwasser sonst angerichteten Schäden sind fast alle halbwegs wieder ausgebeßert, was das eine Jahr durch das Saalethal erkennen läßt.

† Zeitz, 7. August. Ueber das am Sonntag begonnene und acht Tage dauernde hiesige Bogelschießen haben die Führer der hiesigen Socialdemokratie die „Sperr“ verhängt, die sich namentlich gegen die Inhaber der Bierzelte richtet. Tropfen hat der Besuch des Schützenplatzes bis jetzt keine Einbuße zu verzeichnen gehabt und auch die Bierzele werden ihre Rechnung nicht scheuen. Um ihrer Abneigung gegen das Bogelschießen Ausdruck zu verleihen und „alle Arbeiter vom Besuch derselben abzuhalten, haben die Socialdemokraten einen eigenen Tummelplatz für ein von ihnen veranstaltetes „Arbeiterfest“ in der außerhalb der Stadt gelegenen „Bürger-Erholung“ ausgesucht und dazu ein Programm aufgestellt, das einen socialdemokratischen Wunschzettel alle Ehre macht und von dessen Reichhaltigkeit wir nur folgende kleine Uebersicht geben wollen: Sonnabend, 1. August: humoristische Bier-Concert; Sonntag: Frühjohppen-Concert, Nachmittags Concert mit allerlei Uebertragungen, Abends Concert; Montag: Concert und Beleuchtung des Gartens; Dienstag: Jubiläumskonzert der sämtlichen Gesang- und Arbeiter-Vereine (natürlich socialdemokratischer Herkunft); Donnerstag: Großes Concert, Auftreten eines humoristischen Trios, Pony Reiten für Kinder und Verteilung von Geschenken an jedes anwesende Kind, Beleuchtung des Gartens; Sonnabend, 8. August: Humoristisches Bier-Concert; Sonntag: Frühjohppen-Concert, Nachmittags großes Concert und Verteilung von Geschenken an Erwachsene (Hühnerbrot 8 Mark), Vocal- und Instrumental-Concert; Montag: Großes Concert. — Eines solch „genüchlichen“

Programms hat sich freilich nicht einmal unter abwärtsgekehrtem Schützenfest zu erfreuen und es darf daher auch durchaus nicht Wunder nehmen, wenn die hiesigen Führer der „unlängbaren“ Partei ihren „Unterthanen“ etwas ganz Besonderes aufstülpen. Auf alle Fälle aber weist dieses Fest-Programm und die von dem socialdemokratischen „Volksboten“ als höchst gelungen dargestellte Durchführung des „Arbeiterfestes“ ein sehr bezeichnendes Schlaglicht auf das von demselben Blatte stets beklagte „Arbeiter-Elend“ und von der sterotyp gewordenen „Noth der Arbeiter, die unter dem Joch des Kapitalismus seufzen.“

† Wernigerode, 10. August. Der bekanntlich vor zwei Jahren abgebrochene Ausschichtsturm auf dem Brocken wird noch in diesem Jahre wieder aufgebrochen werden.

† Schöningen, 9. August. Einen Betrag, bei dessen Auszahlung der Verberder planmäßig und mit großer Freiheit vorgegangen ist, macht hier augenblicklich viel von sich reden: Nach erhaltener Anzeige ist vor etwa acht Tagen ein Händler, angeblich aus Hötensleben, bei einem Kaufmann in Berlin erschienen und hat demselben mehrere Wagenladungen gute Kartoffeln zum Kauf angeboten. Der Berliner Herr ist auf den Kauf eingegangen und hat sich dann mit dem Verkäufer nach dem Güterbahnhofe begeben, um die Kartoffeln in in Augenblicke zu nehmen. Wälder erwarten und zum lebhaftesten Bedauern des Verkäufers, der durchaus mit dem Nachmittagszuge abreisen zu müssen vorgab, waren zwar die Kartoffeln noch nicht eingegangen, aber der Käufer stand keinen Augenblick an, auf Grund des ihm von dem Verkäufer eingehändigten mit Station Schönningen als Aufgabebort abgelenkten Duplikates zu einem Frachtbriefe letzteren die Summe von 600 Mark als Ablagezahlung zu begehnen. Der Käufer aber laert noch heute auf seine Kartoffeln. Nach den angestellten Ermittlungen sind auf der hiesigen Station Kartoffeln für Berlin oder eine andere Stadt überhaupt nicht verladen. Das bezeichnende Duplikate aber ist mit dem amtlichen Stempel der hiesigen Oberabfertigungsstelle abgestempelt worden. Der Stempel ist seit dem Tage der Ausfertigung jenes gefälschten Duplikates verschwinden, natürlich gelöst. Von dem Schwindler fehlt jede Spur.

† Schmalkalden, 10. August. Unsere Socialdemokraten sind unents! Ein seither dem socialistischen Arbeiter-Wahlverein angehöriger Arbeiter veröffentlicht in einem hiesigen Blatte unter der Ueberschrift: „Was die Socialdemokraten sind und welchen Zweck sie verfolgen“, eine lange Darlegung, welche insbesondere die Socialisten resp. deren Führer der Ausbeutung der Arbeiter beschuldigt. Nicht großem, sondern markweise würde jede Wodje dem Haushalte das Geld entziehen! Der ganze Artikel, der für die Verhältnisse in socialistischen Kreisen sehr bezeichnend ist, entzieht sich wegen der Schwere der Anschuldigungen der Widergabe. Da diese mit vollem Namen unterzeichnete Veröffentlichung ein Nachspiel vor Gericht haben wird, dürften noch weitere Enthüllungen folgen.

† Koburg, 8. August. Ueber eine beachtenswerte Marschleistung wird geschrieben: Zwei Officiere des 3. Bataillons 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95 gingen gestern Mittag 1 Uhr im Marschzug von ihrer Garnison Koburg nach Bamberg, pfeiften dort mit Kommando der Herzöge von Beauport und Ravalin in Kandia ein.

Held Francesco Morosini, ein ebenso tapferer als kluger Feldherr, hatte schon im Rathe seiner Getreuen, zu denen auch der Patriotische Batsirigo zählte, einen Plan entworfen, wie man am Besten die französische Hilfe nützen könne, zu Gunsten der besiegten Stadt.

Er hatte vor, mit den frischen Truppen eine Expedition nach Canca zu machen, zum Zwecke die türkische Armee von dort zu verjagen.

Leider fügten sich die fremden Befehlshaber diesem Rathe nicht, und Wunsch wie Witten fruchteten hier so wenig, wie früher bei dem Herzog de la Feuillade, der seinen Eigensinn so schwer gebüßt.

Voll Kampfesmuth, doch ohne jegliche praktische Erfahrung in dieser ebenso eigenartigen wie schwierigen Kriegführung, bestand die erste Division der französischen Truppen darauf, einen Etappen gegen die Türken zu wagen ohne den Rest der kleinen Armee, deren Anstanz sich verzögerte, abzuwarten.

Vergeblich waren alle Vorstellungen und Abmachungen Morosini's und seiner Officiere, die Franzosen wollten durchaus einen Ausfall machen und lehten es sogar ab, durch ein venezianisches Corps sich gelitten zu lassen. Endlich kam man darin überein, daß die Flotte eine Bewegung unternehmen sollte um nöthigenfalls die Ausfallentzug unterstützen zu können. Ein Truppenheil der Garnison, unter Domenico Barbarigo's Führung rückte mit aus.

Es war ein stiller heißer Morgen der des 25. Juni, welcher so vielen zum Todestage werden sollte. Noch dichte Dunkelheit, die erst allmählich in Dämmerung sich wandelte, die Erde, tiefes Schweigen herrschte in den Reihen der langsam und vorsichtig, Schritt für Schritt vorrückenden Truppen — es war das Schweigen des Todes und berührte selbst die besterleuten Streiter wie ein eisiger Rauch, der lähmend wirkt. Da plötzlich ertönt das Signal zum Angriff, wie elektrisch

den bayerischen Kameraden zu Abend, ruhten einige Stunden und trafen heute Mittag gegen 1 Uhr in ihrer Garnison wieder ein. Der 104 Kilometer betragende Weg von Koburg nach Bamberg und zurück war demnach in weniger als 24 Stunden und zwar der Kilometer durchschnittlich in 9/10 Minuten zurückgelegt worden.

† Leipzig, 9. August. Bekanntlich abmen die Socialdemokraten neuerdings mit Vorliebe das von Schülze-Delbig gegebene Beispiel nach und gründen, gleichsam als Zusatzenstücke auf der Leiter, die zu dem socialdemokratischen Zukunftsaufbau führt, Productiv-Gesellschaften. So sind in mehreren Städten Genossenschaftsbäckereien u. s. f. entstanden, in Hamburg soll sogar eine Genossenschafts-Brauerei ins Leben gerufen werden. Was Leipzig anbetrifft, so sind die mit der hier bestehenden Genossenschafts-Bäckerei erzielten „Erfolge“ durchaus nicht ermutigend: aus der sechsen veröffentlichten Abrechnung für das erste Geschäftsjahr ist zu ersehen, daß die Genossen in diesem Zeitraum die Bäckerei mit einem Verluste von rund 4212 Mark betrieben haben. Bei einem so großen Umlauf, wie die Bäckerei gemacht hat, ist ein derartiger Verlust unbegreiflich und zeigt bereits von neuem wieder, wie wenig die Socialdemokratie das praktisch auszuführen im Stande ist, was sie ihrem gläubigen Volke zu versprechen nicht müde wird.

† Dresden, 9. August. Der Oberbürgermeister Dr. Stübner wurde anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums heute zum Ehrenbürger von Dresden ernannt. Staatsminister v. Meißel überreichte dem Jubililar im Auftrag des Königs das Komturkreuz 1. Classe des Albrecht-Oрдens.

† Speculatoren. Ein Frankfurter Einwohner feierte kürzlich festlich die silberne Hochzeit, zu welcher er auch reichliche Geschenke erhielt. Das fröhliche Jubelpaar feierte aber das mit vieltem Lärm vorher verkindete Fest — 10 Jahre zu früh!

† Wehlen, 8. August. Sehtern wurde unter großer Theilnahme ein junges Mädchen begraben, welches am Dienstag Abend auf gräßliche Weise seinen Tod fand. Das Mädchen bestieg vor dem Schlafengehen ein Fernrohr des Schlafzimmers, um die Saloufen zu schlafen, ist dort abgestiegen und auf das unten vor der Villa befindliche Steinpfeiler gestürzt; der Tod ist sofort eingetreten. Später heimkehrende Mitbewohner fanden das Mädchen bereits als Leiche. Die Verunglückte ist eine Engländerin und begleitete als Erzieherin eine hier auf der Sommerfrische weilende Familie.

† Kassel, 11. August. Der achte deutsche Tischlerakt findet hier vom 16. bis 18. August statt.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 12. August 1891.

(Wie ersehen alle Fremde unserer Blätter in Stadt und Land interessante Mittheilungen und zum Abdruck zusammen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

□ Der General-Director der Provinzial-Städte-Feuer-Associat giebt die Geschäftsergebnisse des letzten Jahres bekannt. Dieser Bericht enthält entnehmen wir folgende Daten von allgemeinem Interesse: Die Gebäude-Vericherungen haben am 1. Juli d. J. eine Höhe von 628 914 320 Mark erreicht und sind gegen das Vorjahr um 28 249 190 Mark

durch daselbe stürzen die Soldaten den Laufgraben zu — ein furchtbares Gemetzel beginnt. Die Türken, überrascht durch den unerwarteten Angriff, fliehen, ihre Reihen lichten sich. Es zerstreuen die Morgenröthe der Sonne heiße Strahlen und brechen sich in den starren, gläsernen Augen der Gefallenen, der noch im Todeskampfe Jüngenden. Schon deckt ein und ein halb Tausend Türken den blutgetränkten Boden und das Siegesgeschrei der christlichen Streiter ertönt die Unit — Da erbebt die Erde, als wolle sie sich öffnen, um Freunde wie Feinde zu verschlingen — starrer Schrecken läßt für einen Moment den Fuß der Vorkämpfer erstarren, dann, von Entsetzen gepackt, wenden sie sich zur Flucht.

Mit Todesverachtung kamen sie zu freiten gegen einen Feind von Fleisch und Bein, doch die Vorkämpfer, durch die Explosion einer Mienenkammer ein kläglich Ende zu finden, erfüllt sie mit solchem Grausen, daß sie ihr Heil nur noch in schnellster Entfernung von dem gefährdeten Terrain erblickten.

Vergeblich sind die Zurufe der Führer, der Herzog von Beauport, der Graf de Dampiere Choiseul, Colbert und so viele Edle bemühen sich umsonst, die wankenden Reihen ihrer Soldaten zum Stehen zu bringen. Schreck folgen ihnen die Türken, welche im ersten Schreck gelassen waren. Barbarigo ist es gelungen, seinen Haufen zu sammeln, er eilt dem Felde entgegen, fließt noch in der Hoffnung, Zeit zu gewinnen, damit die französischen Soldaten zur Besinnung kommen und ihnen Rath würde, doch keine Gefahr, eine Mine brennend, zu bejagen sei. In der That hatten sich nur einige in den Batterien zurückgebliebenen Subalternen entzündet.

In diesem Moment gewahrt Barbarigo einige französische Officiere höheren Grades, die von ihren Leuten verlassen, und es verschmähen, gleichfalls ihr Leben durch die Flucht zu retten, sich im Verzweiflungskampfe gegen eine Anzahl Türken zu werfen. (Fortf. 1.)

Kreuz und Halbmond.

Historische Erzählung von Ernst von Waldow. (5. Fortsetzung.)

Was nützte es, daß der Weiser in einem Wuth-anfall über die Freigebit seiner Leute, die Schiffs-kapitane festnehmen und küssen ließ, der Sieg gehörte dem Kreuz. Das türkische Admirals-schiff flog in die Luft, die übrigen Fahrzeuge gerieten in Unordnung und zerstreuten sich in wilder Flucht, verfolgt von Wolino's Flotte.

Doch was halfen diese und viele ähnliche glänzende Waffenthaten? — Gegen die Uebermacht ist eben schwer anzukämpfen. Nicht immer gelang es den Venezianern, die Besatzungen berartig abzumachen und so kam es denn, daß sich die Stärke der türkischen Streitmacht auf 40 000 — mit den Bioneren fast auf 60 000 Mann belief. Später hat man die Belagerungs-armee der Ungläubigen sogar auf 70 000 Mann geschätzt.

Dieser beträchtlichen Macht fanden nicht mehr als 9000 Streiter gegenüber, welche Besatzung denn noch um 2000 Mann vermehrt wurde. Mit dieser kleinen Anzahl, welche theilweise von bewährten Führern, wie der Marquis von Wille, Antonio Barbaro, Generalleutnant Werthmüller, Commandant Stur und vielen französischen Offizieren besetzt wurde, vertheidigte der Held Morosini das besetzte Kandia.

Das war ein Kampf über und fast mehr noch unter der Erde, ist es doch durch gnaue Aufzeichnungen constatirt, daß in einem halben Jahre mehr denn 600 000 Mann gelegt wurden und in die Luft flogen und dies zwar von Seite der Türken wie von derjenigen der christlichen Vertheidiger.

Wie entsetzlich dieser unterirdische Krieg mißfiel, ist ersichtlich, wenn man bedenkt, daß eine der Wiken, welche die Venezianer gegen, fast 70 Tausend Pulver enthielt.

Die Wirkung der Explosion war eine verheerende. Nach einem mit gutem Erfolge geführten Ausfall, den der Marquis von Wille, in einem Graben postirt, selbst leitete, hatten die aus den Redouten vertriebenen Türken, deren Jähnen die christlichen Streiter schon verächtlich niedergeworfen, schnell wieder das verlorene Terrain zurückerobert — doch zu ihrem Unheil! Drei Wiken sprangen aus einmal, die Erde erbebt und unter den Trümmern des Mauerwerks, das die Laufgräben fast ausfüllte, lag ein Heerhaufe der türkischen Streiter begraben.

Es kann nicht die Mühsal des Erzählers dieser einfachen Geschichte sein, alle Einzelheiten jenes Wikenkampfes hier aufzuführen, dieselben sollen nur insofern berührt werden, als sie für den Personen unserer Erzählung in Zusammenhang stehen.

Domenico Barbarigo befand sich noch in Kandia, thätigen Antheil an dessen Vertheidigung nehmend, nachdem die abenteuerliche Waffenthat des Herzogs de la Feuillade stattgehabt und so viel edles Blut nutzlos geflossen bei einem einzigen Ausfall. Fast 50 der französischen Ritter, die Träger der bekränzten Krone, waren getödtet, viele schwer verwundet worden und diejenigen, welche sich einschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren, starben unterwegs an der Pest, denn diese entsetzliche Seuche grassirte im Lager.

So eilig die Geandten der Republik abgefordert waren, dem unglücklichen Kandia Sympathien an den Höfen der christlichen Fürsten zu verschaffen, so wenig hoffte die venezianische Besatzung von der ihr neuerdings durch König Ludwig von Frankreich zugesagten Hülfstruppe.

Zumal Sie Domenico war es, d. r. einen tiefgewurzeltten Widerwillen gegen die französische Waffenerbitterthat empfand.

Am 19. Juni des Jahres 1669 trat denn auch die aus Frankreich erwartete Armee in der Stärke von fast 6000 Mann auf zahlreichen Kriegs- und Transportschiffen und unter dem

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Bitt wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1891/92 eine Kirchensteuer von 8% Zuschlag zur Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer erhoben wird.

Bau-Berdingung.

Die zum Bau einer zweiten Schule in Starsiedel nötigen Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Glaser-, Schloßer-, Anstreicher- und Dachdecker-Arbeiten sollen im Submissionswege vergeben werden.

Hausverkauf!

Das den Erben des verst. Zimmermstr. Kunze geb., Louisenstraße 1, hinterm Bahnhof bel., neu erbaute Hausgrundstück mit Seitengebäuden, Werkstat, gr. Hofraum etc. ist sofort zu verkaufen durch Carl Hindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13.

Mk. 6,000

zu 4 1/2 % werden zur II. Stelle innerhalb 3/4 der Benefize zum 1. October zu eobren gesucht. Off. unter C. in die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-Modern. Preis einjährig Mk. 1.25, halbjährig Mk. 75 ct.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelfstimmen, Bajon, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollen Orgelton verdient zu 6 Mark 50 Pf. Nachnahme Franz Hänel, Musikwaarengeschäft in Göltz bei Leipzig.

500 Mark in Gold.

Paris 1889 goldene Medaille. Wenn Creme Grolsch nicht alle Baumstämme, alle Sommerfrüchte, Feuertee, Camomil, Pfeffer, alle Wässer etc. befeuchtet und den Keim des Unkrautes abtödtet, so ist es nicht zu verwundern, daß die Creme Grolsch, preisgekrönt, da es wertvolle Wohlthäterin ist.

Größere Wohnung

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Wohnung von 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Wasserleitung etc. sofort zu vermieten und zu beziehen. Dom 2.

Das hiesige vom Herrn Ober-Regierungsrat Snaape demonte Logis im Bürgergarten ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. R. Täuber.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten u. 1. Oct. zu beziehen Weissenfellerstr. 9.

Einige Fenster in besser Lage zum Kaiserfest zu vermieten. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Eine Logis, 3 Stuben, Küche und Zubehör ist zum 1. October zu vermieten. Zu erfragen Weissenfeller Straße 18.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Hoflied Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflieferant.

Zum Empfang Ihrer Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin!

Wie müssen gute dauerhafte Fahnen beschaffen sein?

Der Stoff muss echtes Mariaschiffslaggetuch sein, in seinem Gewebe so construirt, dass der Wind durchwehen und sich nicht darin festsetzen kann.

Dieses Schiffslaggetuch muss so breit sein, dass selbst bei den grössten Fahnen nur da eine Naht notwendig wird, wo die verschiedenen Farben zusammenstossen.

Die Malerei muss beiderseitig weich und geschmeidig aufgetragen sein, keine Schablonen- oder Maschinen-Arbeit, kein Druck, der den Stoff zerfrisst, kein Lack, der bricht und abblättert.

Kataloge gratis und franco.

Alleinige Niederlage für Merseburg und Umgegend bei L. Daumann, Burgstrasse 23.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man billigst beim Mechaniker Gustav Engel, Weiße Mauer 3.

Advertisement for 'HOCOLADE VON GEBRÜDER STOLLWERCK' featuring an illustration of a woman and text describing the product's quality and availability.

Bom nächsten Sonnabend, den 15. ds. Mts. ab steht ein großer Transport

Belgische und Dänische Arbeitspferde

im leichten und schweren Schlage bei mir zum Verkauf.

Albert Weinstein, Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Bei Käufen Empfehlungen u Stellen-gesuchen etc. wende man sich an das Anzeigen-Geschäft von Rudolf Mosse, Halle,

welches die wirksamsten Blätter unentgeltlich nachweist, beste Fassung und auffallende Zusammenstellung der Anzeigen, sowie Uebermittlung der Angebote übernimmt. Leipzig-Magdeburg-Berlin. Telephon 431.

Eine herrschaftliche Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen Weissenfeller Straße 18.

Haus-Werkauf in ruhiger gesunder Lage, mit schönem Garten. Nachzuweisen in der Kreisblatt-Expedition.

Kirchliches Volksfest

am Sonntag, den 16. August, Nachmittags 1/4-7 Uhr in der „Fankenburg.“ Bei ungenügendem Wetter im Saale.

Der Verband der kirchlichen Parochialvereine in Merseburg

Für Vereine! Festgedichte, Prologe u. sonstige literarische Arbeiten liefert schnell und billig Gustav Büttner, Freiberg (Sachf.) Erbischstr. 14.

Bruch-Chocolade

mit Vanille, beides Zucker, unter Garantie für rein Cacao und Zucker ohne Beimischung anderer Stoffe, per Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.

Tafel-Chocolade verschiedener Qualität per Pfd. 1 bis 3 Mk., garantiert rein von 1 Mk. 20 Pf. an.

Chocoladen-Pulver mit Gewürz oder Vanille per Pfd. 60, 70, 80 und 100 Pf., letzteres garantiert rein.

Schwedisches Cacaopulver von van Gouten & Zoon u. andere vorzügliche Marken (bei Abnahme größerer Quantitäten, besonders zum Wiederverkauf, entsprechenden Rabatt oder billigere Preise) empfiehlt

G. Schönberger, Conditorei.

Germanische Fischhandlung.

Seehecht u. Schellfisch. Frisch eingetroffen: verschiedene Räucherwaaren. W. Krämer.

Grosse Suppen-Krebse, Frischen geräucherter Elb-Aal, Frischen Aal in Gelee, Neue marinierte Heringe. C. L. Zimmermann.

Eduard Hoefler

in Merseburg, Hôtel zum Palmbaum. Niederlage der Wein-Großhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel 1/3 Rheingau.

Tivoli-Theater.

Donnerstag, den 13. August 1891. Gastspiel des Herrn Hofschauspieler Max Oppmar vom Hoftheater in Cassel.

Ein Blumenstrauß aus dem Garten der deutschen Dialectdichtung. Zusammen gestellt von Max Oppmar.

Lebende Bilder mit Nummern in 8 verschiedenen Mundarten. Alles Nähere siehe Theatersettel.

Theater in der „Reichskrone.“

Donnerstag, den 13. August 1891.

Des Königs Befehl.

Hilfliches Lustspiel in 4 Acten v. Dr. Carl Zöpfer. Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag, 13. August. Anfang 7 Uhr. Unsere Don Juan's. — Altes Theater. Geschlossen.

Bescheidene Anfrage! Was versteht die wohl. Direction des Junkenburg-Theaters unter vollständig neuen Costümen. Sind vielleicht die frisch gepulverten Stiefel des Herrn Ulrich Puffar oder ist die weiße Weste des Fräulein Erna Siber gemeint? L. & S.